

Stratigraphisch nach oben hin nehmen weiche, mittel- bis düstergraue, feinstsandige Tonschiefer zu. In sehr enger Wechselagerung wiederholen sich immer wieder ebenbankige, meist plattig zerfallende, 10 — 40 cm mächtige, holzbraun bis ockergelb anwitternde Sandsteine und dunkelgraue, feinstsandige Schiefer. Die Lagerung der Schichten wird in diesem oberen Teil der Schichtfolge unruhig. Kleine tektonische Diskordanzen und Kleinfältelungen sind häufig. Dieser recht monotone und dünnbankige obere Abschnitt des Wäggitaler Flysches bildet den Sporn zwischen den beiden Zweigtöbeln des Schlierenbachs (westlich oberhalb P. 1019) und wird durch das südliche Zweigtobel gut aufgeschlossen. Die Ähnlichkeit dieser Gruppe mit dem obersten Abschnitt der Fanólaserie des Vorarlbergerflysches ist sehr gross.

Im ganzen gesehen gleicht die Basis des Wäggitaler Flysches dem oberen Teil der Planknerbrückeserie in Liechtenstein, während die Hauptmasse eine sehr grosse Ähnlichkeit, sowohl im Gruppencharakter als auch in der lithologischen Beschaffenheit der einzelnen Gesteinstypen, mit der Fanólaserie aufweist. Die polymikten Brekzien des Wäggitaler Flysches sind in ihrer Zusammensetzung identisch mit denen der Fanólaserie. Dichte Kalke mit älteren einkieligen und tieferen zweikieligen Globotruncanen kommen wie in der Fanólaserie des Vorarlbergerflysches, so auch in den Brekzien des Wäggitalerflysches vor. Sowohl beim Wäggitaler Flysch als auch bei der Planknerbrücke- und Fanólaserie in Liechtenstein handelt es sich um obersezone Bildungen.

Die tektonische Stellung des Wäggitaler Flysches ist analog derjenigen des cenomanen bis turonen Sandsteinflysches in der östlichen Wildhausermulde. Im Wäggital wie in der Wildhausermulde liegt ein überschobenes Flyshelement auf Flysch in Einsiedlerfazies, welcher selber wieder auf dem Rücken der Säntis-Drusberg-Decke liegt. Die Übereinstimmung in der tektonischen Lage des Wäggitaler Flysches mit Komplex 3) der Wildhausermulde (cf. S. 137) haben denn auch *Leupold* (1942) wohl dazu bewogen, die östliche Fortsetzung des Wäggitalerflysches in der Amdener und Wildhausermulde zu suchen. Er erkannte jedoch nicht, dass der Sandsteinflysch der östlichen Wildhausermulde zur Sigiswanger-Decke gehört (dies nahm *M. Richter* (1937) erstmals an).